

Erfahrungsbericht Wien - Sommersemester 2022

Planung und Vorbereitung

Nach einer langen Zeit mehrerer Lockdowns war die Aussicht, ein Sommersemester in Wien verbringen zu können, unvorstellbar schön. Zum Zeitpunkt meiner Bewerbung stand noch nicht fest, ob dies auch zu verwirklichen ist. Daher bewältigte ich die Hürde des Papierkrams mit der Hoffnung, Corona würde nicht in die Quere kommen - und das hat sich so richtig gelohnt! Schlendern durch endlose Altbauviertel, zahlreiche Kulturangebote, Schwimmen in der Donau und Weinwandern inklusive „Spritzer an den Heurigen“...Das Semester in Wien war wohl eine der wertvollsten Zeiten meines Studiums und ich kann es jedem ans Herz legen, sich zu bewerben.

Natürlich gibt es einiges zu organisieren, vom Learning Agreement bis zur Auslandsversicherung und Wohnungssuche und -vermietung. Für mich war es der Aufwand alle Male wert und hinzukommt, dass mit der Unterstützung der herzenguten Frau Langsch auch jedes letzte Problem zu lösen ist. Meine Entscheidung fiel auf Wien, da ich mir vorgestellt hatte, die deutsche Sprache würde mir zum einen ein schnelles Einleben in die Struktur und Lehre der Universität Wien ermöglichen und zum anderen die Chance bieten, in das Alltagsleben der Wiener einzutauchen (auch wenn man aufgrund des fehlenden Dialekts schnell als Deutsche entlarvt wird). Rückblickend war es die perfekte Mischung aus dem kleinen Kulturschock, den man sich wünscht, und dem schnellen Gefühl einer Heimat. Dass Wien erneut zur lebenswertesten Stadt der Welt gewählt wurde, trägt sicherlich zu diesem positiven Eindruck bei. Falls ihr auch im Sommersemester dort sein werdet: Man kann sozusagen zuschauen wie die Stadt mit jedem Monat lebendiger wird, daher empfiehlt es sich den Wintermantel für den März und die Sonnencreme für den Juli einzupacken (es war wirklich sehr heiß).

Anreise und Wohnen

Um mit seinem großen Koffer und Rucksack nach Wien umzuziehen, gibt es die Möglichkeit mit der Deutschen Bahn zu reisen (circa 8 Stunden), eine Mitfahrgelegenheit zu suchen oder eben zu fliegen. Glücklicherweise unterstützt die Uni Göttingen eine emissionsarme Reise, sodass man bei der Fahrt mit Bahn oder Auto (3 Mitfahrer notwendig) von der Uni Göttingen einen Zuschuss von 50€ beantragen kann.

Falls ihr vor Ort ein Fahrrad nutzen wollt, kann man dies direkt mit in die Bahn nehmen oder wie viele andere Erasmus-Studenten die Swapfiets Fahrräder nutzen. Ich hatte das Glück, ein Fahrrad meiner Wiener WG leihen zu können. Das war vor allem im Sommer super, um tagtäglich herumzukommen und versteckte Gassen der Stadt zu entdecken, auch wenn Wien etwas hügelig und nur teilweise fahrradfreundlich ist. Außerdem kann man für die „Öffis“ ein Semesterticket kaufen. Das hat sich in den kalten Monaten in jedem Fall gelohnt.

Wien ist aufgebaut wie eine Schnecke: Ganz zentral und etwas touristisch liegen der 1. und 2. Bezirk, darumherum folgen die ebenso zentralen Bezirke 3-10. Wenn ich es mir aussuchen könnte, würde ich definitiv wieder im 6. oder im 7./8./9. Bezirk wohnen wollen. Dort spielt sich der Großteil des Lebens ab und alles ist schnell erreichbar. Aber auch der 15. oder 18. Bezirk sind in Ordnung. Leider kann man vorher nicht wissen, in welchem Krankenhaus man eingeteilt ist, daher bringt es auch nichts sich nach diesem Kriterium die Wohnung zu suchen.

Grundsätzlich gibt es in Wien viele wunderschöne Altbau-WGs, also schaut euch am besten so circa 3 Monate vorher auf WG-gesucht um. Ich habe für 430€ pro Monat eine 2er WG über Freunde gefunden und hatte eine unglaublich tolle Mitbewohnerin, die mir mit ihrem vorarlbergerischem Dialekt und selbstgemachten Käse-Spätzle direkt noch ein wenig mehr Österreich-Erfahrung mitgegeben hat.

Studium an der MedUni Wien

Bevor das Semester richtig losgeht, kann man sich bei der netten Frau Seider (Erasmus-Ansprechpartnerin der MedUni Wien) das Certificate of arrival, den Studentenausweis und das Logbuch abholen. Außerdem muss man einen Semesterbeitrag von 20€ überweisen und den Kittel für die Praktika holt man sich vor Beginn der Module ab. Ich war über die ganze Zeit im AKH (Allgemeines Krankenhaus Wien = Uniklinikum) eingeteilt und hatte mich dafür mit anderen Erasmus-Studenten aus meiner Praktikumsgruppe verabredet, damit man nicht ganz alleine umher irrt. Das AKH selbst ist nämlich riesig und man findet dort wie an einem Flughafen mehrere Cafes und einen Supermarkt. Den Kontakt hatte ich über eine Erasmus-Mediziner-Whatsappgruppe, die vor allem am Anfang, um sich zurecht zu finden und Kontakte zu knüpfen, super praktisch war.

Das 5. Studienjahr ist in verschiedene „Züge“ eingeteilt, die jeweils 3 Fächer beinhalten und mit denen ihr euch sicherlich schon in Göttingen auseinandersetzt, um zu entscheiden welche Module ihr in Wien absolvieren wollt. Ich hatte die Module Gynäkologie, Auge/HNO und Psychiatrie, die ich vor dem Erasmus Semester ausgelassen hatte und mir nun nachträglich in Göttingen anrechnen lassen kann.

Man startet das Semester mit einem Modul, das 4 Wochen andauert. In diesem Zeitraum hatten wir zunächst diverse online Seminare und auch kleine Tests online, bevor es dann zu den Praktika überging. Die Praktika glichen einer Famulatur. Man war circa für 2 Wochen einer Kleingruppe zugeteilt, die (manchmal) von einem Arzt betreut wurde, der mit einem das Erlebte durchsprach. So hatte man sowohl zu anderen Erasmus-Studenten als auch zu Wiener Studenten Kontakt und konnte sich über alles Anstehende austauschen und Tipps der Wiener sammeln. Für das Praktikum musste man sich alle 48h mittels PCR testen lassen. Grundsätzlich wurde man in jedem Modul täglich auf Station, zu den Ambulanzen und auch in den OP geschickt, sodass man alles Sehenswerte dann in sein „Logbuch“ eintragen konnte.

Das Prinzip dahinter war mal mehr mal weniger lehrreich: Einerseits verbringt man sehr viel Zeit im Krankenhaus und kann vieles miterleben, andererseits wird man oft als anonyme Person in einen Raum gestellt und bekommt aufgrund des hektischen Krankenhaus-Alltags nicht immer die erhoffte Lehre. Eigeninitiative spielt hier eine große Rolle. Insgesamt war es super, mal in ein anderes Lehrsystem einsteigen zu können und die Praktika haben trotz des relativ großen Zeitaufwands Spaß gemacht, da man sie zusammen mit anderen Studenten erleben konnte. Wichtig zu erwähnen ist vielleicht noch, dass in Wien eine 100% Anwesenheitspflicht herrscht, die nur im Krankheitsfall entschuldigt wird.

Zum Ende des Semesters steigt dann der Lerndruck, da man sich rechtzeitig auf die nicht allzu leichte SIP5a vorbereiten sollte, die das Äquivalent des 2. Staatsexamens ist und in der alle Fächer gleichzeitig abgefragt werden. Für mich bedeutete das, für die 3 Module insgesamt 90 Fragen beantworten zu müssen. Es ist für alle Wiener Studenten unausgesprochen klar, dass man für die Vorbereitung die ANKI Decks nutzt. Dabei handelt es sich um ein Karteikarten-Programm, indem alle bisherigen Altfragen abgespeichert sind. Die Prüfung besteht mindestens aus 30% Altfragen und man lernt durch das durchklicken der ANKI Karten viel und kann sich selbst auf einer Karteikarte Notizen zu den Thematiken machen. Hier lohnt es sich, mit den Wiener Studenten in Kontakt zu stehen, da man oft nur über diesen Kontakt von extrem wertvollen Informationen erfährt. Bei mir war das z.B. das „HNO Repetitorium“. Um gute Lernorte zu finden, hab ich etwas länger gebraucht. Letztendlich habe ich größtenteils in der Chemie und der Gerichtsmedizin gelernt (die Klimaanlage haben einem das Leben gerettet) und auch ab und zu im Lerncafe, wie z.B. dem „Coffee pirates“.

Leben

Das Leben in Wien macht wirklich unglaublich viel Spaß. Endlos gemütliche Cafes und Bars, wunderschöne Altbauten, Museen und Konzerte, aber auch Stadtwanderwege und unmittelbar in der Nähe die Weinberge und die Donau: Jeden Tag und Abend ein Angebot an Aktivitäten, die man gar nicht alle wahrnehmen kann. Hinzukommt die Historie Wiens mit seinen klassischen Kaffehäusern, den Fiakern und dem allbekanntesten Wiener „Grant“ - diese Metropole bietet einem alles.

Zu Beginn meines Semesters bin ich durch einen Komilitonen in eine Erasmus Stadttour gestolpert, und das war ein glücklicher Zufall. Nicht nur der erste Einblick in die Stadt war super hilfreich, gleichzeitig habe ich so schon in den ersten Tagen Freunde gefunden, die mir bis zum Ende des Semesters ans Herz gewachsen sind. Gerade zu Anfang kann ich die Veranstaltungen des ESN Uni Wien empfehlen. Hier sollte man sich eigenständig schlau machen. Auch die Sportkurse des USIs waren eine tolle Möglichkeit, Leute kennenzulernen. Das Angebot ist zwar etwas teurer als in Göttingen, aber sehr vielfältig.

Hätte ich nochmal die Möglichkeit Wien zu entdecken, so würde ich mit dem Fahrrad den Ring entlang fahren. So sieht man viele der Sehenswürdigkeiten in einer Tour. In der Staatsoper gibt es manchmal günstige Studententickets, die es definitiv wert sind. Der Burggarten mit dem Palmenhaus und der Volksgarten sind kleine grüne Oasen, in denen man schön mit Anderen oder einem Buch die Zeit vertreiben kann. Für alle Museumsliebhaber: Das Naturhistorische Museum ist einen ganzen Tagesbesuch wert! Die Albertina Ausstellungen mit Picasso, Monet, Klimt oder auch modernen Künstlern wie Ai Wei Wei haben viel zu bieten. Im Museumsquartier kann man ebenso durch Fotoausstellungen des Mumok wandern oder auch abends gemütlich was trinken. Das Hundertwasser Museum kostet nur 5€ und versetzt einen in eine eigene Welt, und das Sigmund Freud Museum mit Einblick in seine Wohnung und seine Praxis bietet sich für alle Psychiatrie Interessierten besonders an.

Falls ihr vorhabt leckeren Kaiserschmarrn zu essen: Die Schlange bei „Demel“ kann man gut umgehen, indem man sich die Portion „to go“ holt! Außerdem würde ich jedem empfehlen abends an der alten Donau ins Wasser zu springen und einmal zum Krapfenwaldbad zwischen alten Pinien die Aussicht über Wien zu genießen und daraufhin bei den Heurigen am Kahlenberg den Abend ausklingen zu lassen. Alternativ findet man abends in den zentralen Bezirken viele verschiedene tolle Bars und andere Optionen. Ob man in den typischen Studentenpub „Charlie P’s“ geht, zur roof-top-Bar „Der Dachboden“ oder zu „Kein Sonntag ohne Techno“, für jeden ist etwas dabei. Ehrlich gesagt ist die Liste an tollen Sachen in Wien endlos: Schloss Schönbrunn, Schloss Belvedere, vielfältige Flohmärkte, das Restaurant Neni am Naschmarkt, das Cafe Central, das Freilichtkino im Augarten.. Am besten ihr entdeckt es selbst!

Fazit

Kurz und knapp: Fahrt hin! :)

Falls ihr gerne vorab schon einen Einblick haben wollt, was man in Wien alles machen kann, kann ich die Seiten 1000things.at und goodnight.at empfehlen, die regelmäßig Tipps zu Events und den besten Lokalen Wiens bieten. Da hab ich selber immer wieder mal in den Eventkalender geschaut. Ansonsten könnt ihr euch bei jeglichen Fragen bei mir melden, ich helfe sehr gern.

lia.goltermann@stud.uni-goettingen.de